

Abonnementpreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
In Ausland: 10 Thlr. 20 Ngr.
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Kleinere Nummern: 1 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 28. Januar. Seine Königlich Majestät haben allergnädigst geruht, dem Dr. med. Emil Bach zu Ehren das Ritterkreuz vom Albrechtsorden zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Times. — Allgemeine Zeitung. — Opinions.)
Zagreb-Geschichte. Dresden: Extrag der Staatszei-
bahnen pro 1859. Eine Angelegenheit des Chem-
nitzer Handwerkervereins. — Wien: Stand und
Veränderung des Staatsschuldendienstes. Erspar-
nis im Militärbudget. Ministerialentscheid. bezüglich
der Protestantenangelegenheit in Ungarn. — Prag: Sei-
tungsschau. — Pest: Zur Protestantenfrage. —
Verona: Vertheilung. Standrecht. — Hannover:
Revision der Provinzialverfassungen. — Karls-
ruhe: Beilegung der Großherzogin Stephanie. —
Leipzig: Ausdehnung des Gewerbegebietes. —
Hamburg: Der Streit der Schiffzimmerleute. —
Paris: Die italienische Frage. Bewegung unter den
Deputirten. Die innere Lage. Conflict mit dem Erz-
bischof in Rennes. Garibaldi's Ehe. — Bern: Bun-
desversammlung geschlossen. Die Wiederbelebung des
Schiedsrichtersystems in Turin. — Brüssel: Ver-
leumdung des Prinzen von Oranien. — London: Lord
Palmerston über die Bremer Schiedsrichtersprüche. —
Kopenhagen: Ministerialbescheid über die Sprach-
verhältnisse im Schleswiger Land. — Konstantinopel: Note
der Pforte wegen des Suezkanals. — New-York:
Krieg Peru und Mexico. — Buenos-Ayres: Wahlen.
Ernennungen, Verlegungen etc. im österr. Dienst.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Chemnitz, Reichenbach, Annab-
erg, Dippoldiswalde.)
Statistik und Volkswirtschaft.
Frankfurt. Tageskalender. Inserate. Börsen-
nachrichten.

Verpflichtung erhalten, daß gegenwärtig die Ein-
verleibung Savoyens nicht beabsichtigt werde. Der
Graf Balotelli hätte eingeräumt, daß diese Maß-
regel vor dem Ausbruch des Krieges ein Gegen-
stand der Conferenz gewesen sei, aber nur für
gewisse Zwischenfälle, die nicht eingetreten sind, be-
absichtigt worden wäre. Jetzt würde diese Frage
von Frankreich nicht in Betracht gezogen. Auf
eine direkte Anfrage des englischen Gesandten habe
Graf Cavour erwidert, daß kein solcher Vertrag,
wie immer geartet, mit Frankreich bezüglich Sa-
voyens bestünde, daß Sardinien dieses Land nicht
verkaufen, abtreten oder austauschen wolle. Die
Regierung von England habe ihre Ansichten dem
Kaiser Napoleon mitgetheilt; sie hätte ihre Pflicht
vernachlässigt, wenn sie nicht ihre Einwendungen
gegen den Anschluß Savoyens dem Kaiser kund
gethan hätte. Die Regierung hoffe, Lord Nor-
manby werde seinen Antrag zurückziehen.
Lord Grey sagt: Die Versicherungen der fran-
zösischen Regierung seien ungenügend, wenn man
die Sprache der Pariser Journale berücksichtige.
Es wäre nichts dem Frieden Europas nachtheiliger,
als der Anschluß Savoyens an Frankreich,
obwohl er zu dessen Verbindung die Anwendung
von Waffengewalt nicht anempfehle. Er behaupte,
daß die Regierung nicht bei Gelegenheit der Ver-
handlungen über den Handelsvertrag bestimmte
Versicherungen über die Absichten des Kaisers
Napoleon verlangt habe. Shaftesbury meinte, daß
ein geheimes Vertrag Frankreichs mit Sardinien
vor Ausbruch des italienischen Krieges in Bezug
auf die Abtretung Savoyens und auf Vergrößerung
Sardinien eine unehrliche, unmoralische und
verbrecherische Handlung gewesen wäre. Der Staats-
secretär Herzog von Newcastle sagte: Die Regie-
rung werde fortfahren, an Frankreich und Sa-
rdinien Vorstellungen zu machen. Lord Brougham
hätte einen Appell an die Nationalitäten zu Gun-
sten der Abtretung Savoyens für gefährlich. Lord
Derby sagt: Die Versicherungen der letzten Regie-
rung an Frankreich sollten die Schwierigkeiten,
die nun eingetreten sind, verhindern. Die An-
nahme des Normanby'schen Antrags erachte er für
die Beziehungen zu Frankreich nicht nachtheilig.
Lord Redcliffe sagt, daß das neueste Benehmen
des Kaisers Napoleon das Mißtrauen Europas
erzeuge.
Lord Normanby begnügte sich mit der statge-
habten Diskussion und zog schließlich seinen An-
trag zurück. Das Haus hat sich vertheilt.

um die Sprache mancher Blätter richtig zu verstehen.
Der Allem ergibt sich aus den Erklärungen Russell's,
daß Frankreich dem englischen Vorschlag wegen der
Annerion Centralitaliens an Piemont noch nicht zugestimmt
hat. Es ist, nach der bisherigen Sprache der Pariser
Blätter zu schließen, wohl anzunehmen, daß es diese Zu-
stimmung nicht eher ertheilen wird, bis Piemont seiner-
seits den Vertrag wegen Annerion von Savoyen und
Nizza an Frankreich unterzeichnet hat. Wohl zu merken
ist von dieser letzten Angelegenheit in dem englischen
Vorschlag mit keiner Silbe die Rede, und verleiht man
damit die Versicherungen der „Times“ vom 6. in denen
dies Blatt offen eingest. England werde sich keine
Frankreich nicht an jener Erweiterung verhindern, so muß
man den Schluß ziehen, daß England seinen Einwand
gegen ein besonderes Abkommen dieser Art zwischen Frank-
reich und Piemont erhebt. Ist dies Abkommen nun schon
getroffen oder nicht? Die Nachrichten darüber lauten
verschieden; sicher aber scheint es, daß Frankreich die
Annerion Centralitaliens an Piemont nicht anders zu-
gesehen wird, als unter dieser Bedingung. Die Sprache
der offiziellen Courier, „Opinion“ gesteht den Schluß,
daß Piemont jedenfalls versucht oder versucht hat, einen
höheren Preis als die Annerion von Centralitalien für
die Abtretung Savoyens und Nizza von Frankreich zu
fordern; nämlich die Eroberung von Venedig. Die
piemontesischen Blätter der letzten Tage arbeiteten offenbar
in dieser Richtung, indem sie ganz dasselbe Spiel, mel-
ches wir vor einem Jahre erlebten, wieder trieben, —
das Spiel, Oesterreich wegen angeblich offener Haltung
anzufügen und ihn zurückzuführen, daß es einen neuen
Krieg in Italien wolle. Frankreich will aber offenbar
dieser piemontesischen Forderung nicht genügen, und für
den Fall, daß Piemont dabei verharren und demgemäß die
Abtretung von Savoyen verweigern sollte, nimmt man
in Frankreich das Einschlagen eines andern Weges, um
zu einem Arrangement in Italien zu gelangen, weßhalb
in Betracht. So wenigstens scheint eine weitere unten
folgende Mittheilung der „Allgemeinen Zeitung“,
die, wie wir glauben, von interessirter Seite kommt, ver-
handen werden zu müssen. England will aber auch die
Verwickelung in Italien jetzt gelöst und die dortige Lage
der Dinge, welche der englischen Politik günstig ist, nicht
durch einen neuen Krieg zu Gunsten Oesterreichs oder
Frankreichs verändert wissen. Darum tritt es dem
piemontesischen Vorschlag nach Venedig entgegen. Nach
Allem scheint die Ausführung der englischen Anträge
jezt von der Abtretung Savoyens an Frankreich abhängig
zu sein. Die letztere nicht, so wird Frankreich wieder neue
Wege einschlagen, und sie dürften ziemlich weit ab von
der englischen und piemontesischen Politik führen. Oester-
reich verliert beim Rechte, Rußland erkennt den Punkt,
von dem die Ausführung der englischen Vorschläge ab-
hängig ist, und schreit verächtlich. Sollte es wirklich
wahr sein, — wir antworten jedoch keinen Grund dies zu
bezeichnen —, daß hingegen Preußen sich bereit hat,
diese Vorschläge sich anzueignen?

es so fortsetzt, auch nie erwidern, nämlich das ausri-
tliche und herliche Vertrauen Europas. Er hat uns ge-
sagt, das Kaiserreich sei der Friede; aber er unterbrach
diesen Frieden durch einen blutigen Krieg. Das Ver-
trauen seiner Unterthanen war erschüttert, und er sucht
es durch Annahme des aufgeregtesten Handels-Systems
wieder zu befestigen. Inmitten aber dieser stielischen
Erörterungen werden wir durch den rauhen Ton der
Erklärung und des Vorwurfs aufgeschreckt, dessen man
sich gegen Volk und Regierung eines Nachbarlandes be-
dient, weil dieselben keine besondere Lust zeigen, den alten
Unterthanenverband zu lösen, um ihm zwei neue Provinzen
zu geben. Ferner sagt man uns, der Kaiser führe Krieg
für eine Idee, jetzt aber Ideen wie möglich, daß Frank-
reich nichts unversucht thut, und daß es sich als Lohn für
die Oesterreich abgenommene Beute das Erbland des
Kaisers Savoyen ausbedungen habe. Es kann dieses
Land nehmen, denn keine selbständige Macht ist in diesem
Augenblick im Stande, sich ihm zu widersetzen, und En-
gland hat ein zu untergeordnetes Interesse, als daß es
etwas Anderes thun könnte, als sein dieses Bedauern
auszudrücken. Aber die Lehren der Geschichte sind vergessend,
wenn neuer erkaufte Erfahrungen Frankreich nicht die
Ueberzeugung beigebracht haben, daß es weise handelt,
wenn es sich an seinen gegenwärtigen weiten Grenzen
genügen läßt.
Die gleichfalls oben erwähnte Pariser Mittheilung
der „Allgemeinen Zeitung“, welche zu demselben
Zeitpunkt, das Frankreich sich, bevor nicht die Abtretung
Savoyens geschehen ist, eine neue Schwärzung seiner
Politik vorbehält, sagt: „Herr v. Thouvenel ist nicht
minder als Graf Balotelli der Annerion abhold, und wird
Alles aufbieten, um sie zu hintertreiben. Jeder verständige
französische Staatsmann muß erkennen, daß die Annerion
gegen das Interesse Frankreichs läßt, indem sie thätlich
England als Hebel dienen würde, um den französi-
schen Einfluß auf der apenninischen Halbinsel aus dem
Sattel zu heben. Dem sei wie ihm wolle, Herr v. Tho-
uvenel wird sich nicht leicht bestimmen lassen, der projec-
tirten Annerion das Wort zu reden, dessen darf sich „Le
Nord“, der freilich die italienischen Zustände nur durch
die Briefe des Grafen Cavour zu sehen gewohnt ist, im
Vorauz versichert halten. Im Gegentheil erachtet Herr
v. Thouvenel die Herstellung eines bessern Einverhältnis-
ses mit Oesterreich und dem heiligen Stuhl, um den
verleibten Congreß zu Stande zu bringen. In diesem
Sinne lauten die 2 Logen, welche der neue Mi-
nister des Aeußern vor 2 Tagen mittelst eines Cabinet-
councils an den Marschall v. Bressler nach Wien abge-
hen ließ. Am folgenden Tage hatte Herr v. Thouvenel
eine sehr lange Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius,
Monsignor Sacconi. Letzterer bestärkte den Vösten eines
päpstlichen Intermediarius in München, zu der Zeit, als
Herr v. Thouvenel dieselben in der Eigenschaft eines fran-
zösischen Geschäftsträgers suchte, und seit dem herrliche
zwischen beiden ein sehr freundschaftliches Verhältnis,
welches zur Stunde aus ihrer wechselseitigen Beziehungen
höchst günstig zurüchführt. Da bekanntlich alle zum
Congreß beruhenden Mächte mit ihrer unbedingten Freiheit
des Handels erscheinen sollen, indem kein im Voraus
verabredetes Programm vorliegt, sucht Herr v. Thouvenel
den Papst zu bereuen, es liegt besser im Interesse des
Königreichs, den Congreß zu beschleunigen, um die Rechte
des heiligen Stuhls zu vertheidigen, als dem Princip
„laissez faire, laissez aller“ zu huldigen. Herr v. Tho-
uvenel, der nichts weniger als Lust hat, vom Grafen Ca-
vour sich ins Schicksal nehmen zu lassen, möchte gerade
durch die Einberufung des Congreßes den Projecten Pie-
monts den Hemmschuß antagen, besonders seitdem Ruß-
land in Turin warnende Worte hat vernommen lassen,
die dem Grafen Cavour zu denken geben. Wenn auf
dem nächsten Congreß Oesterreich, Preußen u. Rußland
erschafft die Wahrung der Kaisertraktate in die Hand
nehmen wollten, würde sich die Rolle Frankreichs Piemont
gegenüber ungenügend erheben. Denn nach England an-
behangt, wird es sicherlich sich darauf beschränken, falls
es mit seinen eigenen Ansichten nicht durchdringt, wie

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Donnerstag 9. Februar, Nachmittags
10 Uhr. Die gestern aus London gemeldete Be-
zeugung Lord John Russell's bezüglich der von Preu-
den erfolgten Zustimmung zu den von England
gemachten Vorschlägen wegen Lösung der italieni-
schen Verwickelungen ist unbegründet.
Paris, Mittwoch, 8. Februar, Abends. Das
so eben erschienene „Pays“ meldet, daß nach einer
heute hier eingetroffenen Privatdepesche in Kon-
stantinopel ein großer Aufstand ausgebrochen
sei. (Sgl. die Börsennachrichten.)
Madrid, Mittwoch, 8. Februar. Die offizielle
„Madrider Zeitung“ enthält die Ernennung des
Marischalls D'Ornelas zum Herzog von Tetuan und
zum Gouverneur von Spanien. Das Terrain, auf
welchem die Schlacht geliefert wurde, ist dem Mar-
schall als Spanagie verliehen worden. In Tetuan
haben die Spanier 50 Kanonen vorgefunden.
London, Mittwoch 8. Februar. In der gestri-
gen Sitzung des Oberhauses hatte Lord Normanby
beauftragt, eine Dankadresse an die Königin wegen
Widerspruchs gegen die Einverleibung Savoyens
zu richten und dieselbe zu bitten, weitere Anstren-
gungen zu machen, um die Abtretung Savoyens
zu hindern. Lord-Präsident Granville erklärte,
die Regierung habe von Frankreich die bestimmte

London, Donnerstag, 9. Februar. Die heu-
tige „Morning Post“ bemerkt, im Oberhaufe habe
man keine Gründe gegen die Vereinigung Savoyens
mit Frankreich angeführt. Savoyen habe diese
Vereinigung schon zu Louis Philipp's Zeiten ge-
wünscht und blide auf die fremde Herrschaft in
Turin, wie vordem die Lombarden auf die in Wien.
Kopenhagen, Mittwoch, 8. Februar. Der
Conseilspräsident und Justizminister Kottwitz ist
heute Abend 10 Uhr vom Schläge getroffen wor-
den und wenige Minuten darauf verstorben.
Hamburg, Donnerstag, 9. Februar. Die
schleswiger Ständerversammlung hat gestern Thom-
sen's Antrag auf Verlesung des vormaligen Mi-
nisters Wohlhagen in Anklagestand mit 25 gegen
15 Stimmen angenommen.
Dresden, 9. Februar.
Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche über
die Mittheilung, welche Lord John Russell im engli-
schen Parlament bezüglich der englischen Vorschläge zur
„Lösung“ der italienischen Verwickelung machte,
weist zwar noch kein ganz helles Licht auf die Situation,
erhebt dieselbe aber nach einigen Seiten hin genügend,

den mit mehr oder-minder Energie entwickeln und
die später die Gestaltung der Klammern zu München
und Düsseldorf bestimmen. Nachdem schon im ersten
Vortrage der abweichende Charakter dieser beiden In-
stitute betont worden war, beschloß sich der zweite
Vortrag fast ausschließlich mit den großartigen Leistungen
des Altmeyer'schen Cornelius in München, bei welcher Ge-
legenheit die außerordentliche, nicht genug anzuerkennende,
vom edelsten Geiste und den höchsten Anschauungen ge-
leitete Kunstprotection König Ludwig's von Bayern ge-
büßend hervorgehoben wurde. Eine schließliche Erörterung
über das Wesen des Styls in der bildenden Kunst, wo-
bei als Gegenstand einiger Werke Lessing's gedacht wurde,
gab Veranlassung zu einer Classification der verschiedenen
Kunstrichtungen, je nachdem sich darin das ideale oder
naturalistische Princip manifestirt. Diese Definitionen,
die in klarer und überzeugender Weise dargelegt wurden,
finden in dem dritten Vortrage, der Overbeck und die
Nagarsenische Schule zum Hauptgegenstande hatte, ihre
Fortsetzung und behandeln die wichtige und interessante
Frage: worin besteht das Wesen der Schönheit? ferner
die Fragen: was hat man unter myth., episch und
dramatisch in der bildenden Kunst zu verstehen, und in-
wiefern laun in der bildenden Kunst das Dramatische
zur Geltung kommen? In der Beantwortung dieser
Fragen schloß sich der Redner freudig überall den
üblichen ästhetischen Meinungen an, sondern folgte mit
einer eigenthümlichen, selbstgewonnenen Definition. So
bezeichnet er „Epi.“ als „das mehr oder minder wohl-
erwogene und berechnete Maß der formellen Aus-
druck als Kunstwerke“, und „den spitzfindenden Künst-
ler“ als denjenigen, der „der Natur gegenüber mit
selbstthätiger künstlerischer Freiheit“ handle, während der
Naturalist sich dieser mit hingebender naiver Treue be-
dient. Schönheit, nämlich die ideale, erklärte er als

„die vollkommen harmonische und organische Form-
erscheinung eines zeitlich edeln Inhalts“. Die Schönheits-
nancen als bedingt von den Variationen des geistigen
Inhalts, und wie schließlich nach, daß eine jede Form-
erscheinung, die unsre Sinne irgendwie afficirt, stets
entweder von einem inwohnenden Geistigen herrührt oder
von außenher geistig belebt, angehaucht oder befeuert
worden sei. — So erzieht sich denn aus den bisherigen
Vorträgen, daß Herr Clasen beabsichtigt, auf dem Wege
einer interessanten Unterhaltung, mit Erläuterung an
gleichzeitig ausgestellten Abbildungen, die wichtigsten
Fragen über das Wesen der Kunst, über Zweck und
Aufgabe derselben, sowie über die gegenwärtigen Ver-
änderungen und Leistungen der Zeitgenossen (ein aller-
dings etwas gewagtes Unternehmen, dessen Gelingen
jedoch Herr Clasen bisher mit vielem Loos zu umgehen
verstand) zu erörtern und dadurch anregend, belehrend
und fruchtbringend in weitem Kreise zu wirken.

Feuilleton.

Leipzig, 4. Februar. Wir haben hier wegen
mehrfacher, in den tonangebenden Kreisen eingetretener
Familiantrennen etc. dies Jahr so gut wie gar keinen
Fehltag und sind daher augenblicklich mehr auf Das-
jenige beschränkt, was etwa die Oeffentlichkeit an Unter-
haltung und Genüssen bietet. Unter diesen nehmen die
Vorträge von Lorenz Clasen über neuere bildende
Kunst unbestreitig eine sehr hervorragende Stellung ein
und werden von einer gewählten und höchst zahlreichen
Zuhörerschaft mit immer steigendem Interesse verfolgt,
wie denn überhaupt der Sinn für die bildenden Künste,
angeregt durch das neue Museum und den Künstlerver-
ein, in neuester Zeit hier einen merkwürdigen Aufschwung
genommen hat. Hinsichtlich der Clasen'schen Vorträge
wollen wir uns, da mit gestern die erste Hälfte des an-
ge kündigten Cyclus abgelaufen ist, über den Plan und
die Art der Entwicklungen, welche der Vortragende ver-
folgt, ein Urtheil fällen; doch dürfte bei dem guten
Klange, welcher Clasen's geistvoller Kritik von Düsseldorf
her vorausgegangen, eine kurze Mittheilung darüber sich
für weitere Kreise von Interesse sein. Im ersten Vor-
trage skizzirte der Redner die Kunstzustände beim An-
fange dieses Jahrhunderts und beleuchtete die äußern
und innern Verhältnisse, welche im ersten Decennium
dieselben eine Anzahl junger Künstler (Cornelius, Over-
beck, Veit, Bier, Thiersch u. A.) in Rom zusammen-
führte, wo sie sich den Kunstanschauungen des geistvollen
Cardinal und denen seiner Freunde Koch und Wagner
anschlossen. Eine kurze aber sehr geschickte Charakte-
ristik der Verhältnisse diente dazu, das Auditorium
unmittelbar in jene Kreise einzuführen und zugleich mit
denjenigen maßgebenden Einflüssen bekannt zu machen,
welche sich aus der individuellen Begabung der Einzel-

der Kritiker in den Pariser Wältern ist freilich in größ-
ter Verlegenheit dieser Wank gegenüber und muß sich
zur immer bereitwilligen Hilfe französischer Phrasen flüchten.
Von den aufgeregtesten Aufsätzen fanden entscheidenden
Besatz: „Raisch und Eber“ aus dem zweiten Acte des
„Lobengrin“ (Dapozio verlangt), „Brautmarisch“ aus
„Lobengrin“ und „Bisale“ zur Introduction von „Tristan
und Isolde“ — wie der Berichterstatter des „Nord“
diese Piece nennt —, auch die Instrumental-Introduction
zum dritten Acte dieser Oper.

Die englische Kunstausstellung von H. D. Payne in
Leipzig macht bekannt, daß der von ihr ausgeschrieben
gewesene Preis von 100 Reichthalern für die beste Novelle
nicht verliehen werden konnte, namentlich weil keine der
eingesandten Novellen das ausgedehnte Volumen von vier
vollen Bogen des „Allgemeinen Familienjournals“ füllte.
Sie legt nun dieselbe Summe von Neuen in drei
Preisen von 50, 30 und 20 Reichthalern für die drei
besten Novellen nach der Folge ihres Wertes aus.
Diese Novellen müssen Originalarbeiten sein, frei von
politischen und confessionellen Controversen, müssen
mindestens zwei Bogen des „Allgemeinen Familien-
journals“ füllen und bis spätestens den 1. Mai 1860 an Herrn
Wrocław in Leipzig, mit Motto und dem verlegten
Namen des Verfassers versehen, eingesendet werden.

Die englische Kunstausstellung von H. D. Payne in
Leipzig macht bekannt, daß der von ihr ausgeschrieben
gewesene Preis von 100 Reichthalern für die beste Novelle
nicht verliehen werden konnte, namentlich weil keine der
eingesandten Novellen das ausgedehnte Volumen von vier
vollen Bogen des „Allgemeinen Familienjournals“ füllte.
Sie legt nun dieselbe Summe von Neuen in drei
Preisen von 50, 30 und 20 Reichthalern für die drei
besten Novellen nach der Folge ihres Wertes aus.
Diese Novellen müssen Originalarbeiten sein, frei von
politischen und confessionellen Controversen, müssen
mindestens zwei Bogen des „Allgemeinen Familien-
journals“ füllen und bis spätestens den 1. Mai 1860 an Herrn
Wrocław in Leipzig, mit Motto und dem verlegten
Namen des Verfassers versehen, eingesendet werden.







Kopenhagen, 6. Februar. Die Verhältnisse...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

MONTANIA. Die Herren Aktionäre der Societät...

Leipziger Bank. Die Leipziger Bank...

Neuer, erprobter wasser- und feuerfester Kitt für Vorzeichen, Steinquar, Kalker...

Einladung zur Bethelligung bei dem Verein für den zoologischen Garten zu Dresden.

VICTORIAKELLER. Schildkrötenuppe, Hummer, Seefisch, Cabinets, Soupers, A la Carte, Salons.



Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1859.

Main table with 7 columns: Leipzig-Zwickau Hof, Zwickau-Schwarzenberg, Riesa-Zwickau Oßnig, Dresden-Bodenbach, Dresden-Görlitz, and Summa. Rows include A. Personenverkehr, B. Güterverkehr, and C. Einnahme.

Textual analysis of the data, including 'In vorstehender Uebersicht sind die Nebeneinnahmen...' and 'Es sind ferner die Einnahmen erwachsen...'.

Pensionat in Leipzig. In der Familie des Unterzeichneten können zu Ostern d. J. wieder einige junge Leute...

Ein Grundstück mit Gasthof, Acker u. Wiesen, seiner Räumlichkeit wegen sich vorzüglich zu einer Bierbrauerei eignend...

Das Bureau der 'Saronia' (Redakteur Schanz, Dresden, Schloßstr. 22.1.) nimmt Inserate für alle in- und ausländischen Blätter an.

Leven's zooplattisches Cabinet aus Frankfurt a.M. im Doubletten-Saal auf der Brühl'schen Terrasse Thüre Nr. 3.

Table with 4 columns: No., Name, Birth/Death, and other details. Includes names like 'H. S.', 'Z. A.', 'H. 10.'.

Tageskalender. Freitag, den 10. Februar. R. Hoftheater. Die Entführung aus dem Serail.

Zweites Theater. (Im Gewandhaus.) Dem ersten Male (neu): Eine Goldbaronefamilie.

Familien-Nachrichten. Schönewitz ein Knabe; Frau Jul. Windheim in Leipzig; Frau. Frieder. Knauder in Chemnitz.

Neueste Börsen-Nachrichten. Leipzig, Donnerstag, 9. Febr. A. Sächsische Staatspapiere v. 1855 3% 85 1/2 %.

Wien, Donnerstag, 9. Februar. Actien 78,10; 5% Metall 68,40; Bankactien 860.

Berlin, Donnerstag, 9. Febr. Staatspapiere: Preuss. Staatsanleihe 3 1/2% 84 1/2 %.

Frankfurt, Donnerstag, 9. Febr. (Pro-ductenbörse) Weizen loco 56-58 Thlr. G.